

## Internationale Tagung in Kirgisistan

# GIS for the future of Central Asia

So lautete der Titel einer Konferenz, die vom 15. bis 17. Mai 2008 in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek abgehalten wurde. Zentraler Inhalt der Tagung war der Informationsaustausch von Lehrenden im Bereich Geographischer Informationssysteme (GIS) in den zentralasiatischen Republiken mit Kollegen aus Mitteleuropa. Eine sehr interessante Herausforderung, wie sich im Laufe der Konferenz herausstellen sollte.

Gefördert und koordiniert wurde diese zum zweiten Mal abgehaltene Konferenz vom „Eurasia-Pacific Uninet“ unter der Leitung von Brigitte Winklehner von der Universität Salzburg. Das Netzwerk hat zum Ziel, Kontakte und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und anderen Forschungseinrichtungen mit Mitgliedsinstitutionen im Pazifik, in Ost-, Zentral- und Südasien aufzubauen. Derzeit sind in etwa 100 Mitgliedsinstitutionen an „Eurasia-Pacific Uninet“ beteiligt, darunter auch die TU Graz. Finanziell unterstützt wird dieses Netzwerk vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und vom Österreichischen Austauschdienst (ÖAD). Zentralasien umfasst in diesem Kontext die Länder Kirgisistan, Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan. Bis auf das letztgenannte Turkmenistan waren Repräsentanten von Universitäten aller Länder anwesend, aus Österreich fanden in etwa zehn Experten

aus dem Bereich GIS den Weg nach Bischkek. Allen voran Josef Strobl, Leiter des Zentrum für Geoinformatik (Z\_GIS) in Salzburg. Im Rahmen der Konferenz konnte Strobl ein von ihm initiiertes Projekt in Zusammenarbeit

mit kirgisischen Kollegen eröffnen: Das „Central Asia Centre for GIScience – Teaching-Research-Training“. Auch die TU Graz wird in Zukunft ihr Know-how in den Bereichen Geoinformation und Fer-



Führung im Ala-Archa Nationalpark 40 km südlich von Bischkek



Österreichische Delegation bei der Stadtbesichtigung von Bischkek mit zentralasiatischen und russischen Kollegen

nerkundung in diese Ausbildungsstätte einbringen können, erste Schritte in diese Richtung wurden schon eingeleitet: Unterrichtsmaterialien konnten von der TU Graz zur Verfügung gestellt werden, Einladungen für Gastvorlesungen und die

Leitung von Workshops für Studierende wurden ausgesprochen. Umgekehrt kann aber auch die TU Graz von ihrem Engagement in der Region profitieren: Vom wissenschaftlichen Standpunkt der Geoinformation aus können in Zentralasien sehr viele Gebiete bearbeitet werden, die zur Lösung von Problemen in diesen wirtschaftlich konstant wachsenden Staaten beitragen können. Als Beispiel seien die Nutzung erneuerbarer Energiequellen, Landnutzungsmanagement oder das Ri-

sikomanagement drohender Naturkatastrophen erwähnt, die in einem so gebirgigen Land wie Kirgisistan ein erhebliches Bedrohungspotential darstellen. Das Land ist allerdings sehr bestrebt, den Anschluss an den Westen zu finden. Nicht nur durch seine Geschichte und seine geographische Lage lange isoliert, ist es v. a. die Sprache, die einen Austausch mit anderen Kulturen nur sehr schwer ermöglichte. Die Sprache stellte auch im Rahmen dieser Konferenz eine gewisse Herausforderung dar: Die meisten zentralasiatischen Kollegen sind (noch) nicht der englischen Sprache mächtig, weshalb ein Großteil der Vorträge auf Russisch präsentiert wurde. Für nicht-russisch sprechende Teilnehmer eine interessante Erfahrung, bis

zur dritten Konferenz 2009 werden diese Formalitäten aber ausgemerzt sein, versicherte ein Großteil der Vortragenden.

**Rainer Prüller**  
 rainer.prueller@TUGraz.at